

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers
Band: 13 (1942)
Heft: 12

Artikel: Aus dem Geschäftsbericht des Wohlfahrtsamtes Zürich, pro 1941
Autor: E.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-806161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(z. B. zu Hause), also nicht in einer kH verpflegen, können in diesem Falle, insbesondere für das Frühstück, Mc nicht gut verwenden, da diese für Brot nur beschränkt und für Milch überhaupt nicht zum direkten Bezug berechtigen und zum Rücktausch in LK mindestens 100 Mc erforderlich sind. Es sollten ihnen deshalb von der kH für das Frühstück entsprechende Brot-, Milch- und event. Buttercoupons der LK für die betreffenden Tage abgegeben werden (z. B. pro Frühstück-Tag 125 gr Brot und 2,5 dl Milch) und für die übrigen Mahlzeiten Mc.

Eidg. Kommission für Kriegsernährung

Die Eidg. Kommission für Kriegsernährung, die in regelmäßigen Abständen zusammen mit den Organen des Kriegsernährungsamtes Fragen der Ernährung und Rationierung prüft, hat sich in ihrer letzten Sitzung vorwiegend mit den Problemen des Ausmahlgrades des Brotmehls und der Schülerspeisung beschäftigt. Da die Kinder für jede Ernährungsbeschränkung viel empfindlicher sind als Erwachsene, und die Schülerspeisungen schon in der Vorkriegszeit sich überall dort, wo sie durchgeführt wurden, für die Entwicklung und den Gesundheitszustand von größtem Nutzen erwiesen haben, kommt dieser Zusatzernährung in der heutigen Zeit erst recht Bedeutung zu. Die bis jetzt an verschiedenen Orten durchgeführten Schülerspeisungen sind deshalb nicht nur fortzusetzen, sondern es sollen solche nach Möglichkeit überall eingeführt werden. Die Wege, um dieses Ziel trotz Rationierung zu erreichen, wurden eingehend erörtert. Ferner wurden Vor- und Nachteile der Gemeinschaftsverpflegung abgewogen. In bezug auf die in der Tagespresse öfters erörterte Verdaulichkeit

und Bekömmlichkeit des heutigen Vollbrotes stützt sich die Eidg. Kommission für Kriegsernährung in ihrer Beurteilung auf eigene, speziell für diesen Zweck durchgeführte Untersuchungen, die durchaus günstige Resultate ergeben haben. Des weitern beschäftigte sich die Kommission mit den Extrazuteilungen von Milch an Schwangere, Tuberkulosegefährdete und Tuberkulose-Heilanstalten und mit den Extrazuteilungen von Zucker an Säuglinge und für Insulinkuren. Gegenstand der Erörterungen bildeten schließlich die verschiedenen Erscheinungsformen der Unterernährung, wie sie gegenwärtig in gewissen Gegenden Europas vorkommen, die in unserm Lande aber glücklicherweise nirgends aufgetreten sind.

Verzeichnis der Abkürzungen:

KEA = Eidg. Kriegs-Ernährungs-Amt
 KZK = Kant. Zentralstelle für Kriegswirtschaft
 ZG = Zuständige Gemeindestelle
 kH = Kollektive Haushaltung
 vB = Verarbeitender Betrieb
 Ra = Rationierungsausweis
 LK = Lebensmittelkarte
 KLK = Kinderlebensmittelkarte
 ZLK = Zusatz-Lebensmittelkarte
 ZBK = Zusatz-Brotkarte
 ZMK = Zusatz-Milchkarte
 MK = Mahlzeitenkarte
 Mc = Mahlzeitencoupon
 Gc = Großbezüglercoupon
 Lc = Lieferantencoupon
 KTK-Waren = Kaffee, Tee, Kakao, Nahrungsmittel
 FH-Waren = Rat. Fruchtkonserven u. Honig

L'éclairage et les yeux des enfants

On sait que l'éclairage exerce une influence décisive sur les yeux des enfants et qu'il faut y veiller sans cesse. Mais, contrairement à ce que l'on pourrait croire, ce problème n'est pas nouveau. Preuve en est un article paru en 1885 dans la „Revue clinique d'oculistique" et qui dit notamment:

„Les pupitres scolaires adoptés aujourd'hui dans les écoles sont généralement assez bons, mais les élèves sont obligés de recourir chez eux au mobilier qu'ils possèdent, à une simple table, la plupart du temps. Comme ils ont des devoirs à faire le soir ou le matin de bonne heure, ils ont recours presque toujours à un éclairage défectueux et insuffisant. Que de fois, on voit, dans leur famille, le corps penché sur une table qui touche presque le visage, de jeunes enfants passant plus de deux heures à faire avec application des pages d'écriture, éclairés qu'ils sont simplement par une petite lampe dont la lumière est beaucoup trop faible. Tous les

parents devraient être avertis du danger d'un tel éclairage, parce que, en négligeant chez eux les prescriptions hygiéniques relatives à la vision, ils rendent inutile le meilleur mobilier scolaire, et préparent, pour l'avenir, des myopies avec toutes leurs fâcheuses conséquences. L'insuffisance d'éclairage, la mauvaise disposition de la table de travail, le défaut de surveillance, font que l'enfant rapproche ses yeux à quelques centimètres de son cahier et exécute des efforts d'accommodation pendant des heures entières. Dès que la myopie est développée, elle devient progressive."

La lampe dont il est question n'était évidemment pas électrique, mais les conséquences d'un mauvais éclairage sont encore les mêmes. Maintenant que l'on dispose de fortes sources lumineuses, on ne saurait trop les employer et tous les parents soucieux de leurs devoirs ont à coeur de donner à leurs enfants de la lumière en abondance. E. C.

Aus dem Geschäftsbericht des Wohlfahrtsamtes Zürich, pro 1941

Der sehr interessante Bericht weist auch auf die Anstalten der Stadt hin. Die 3 Jugendheime entsprechen einem starken Bedürfnis, sie werden sehr stark besucht. Sie werden immer aufgesucht, wenn wegen Krankheit oder Abwesenheit der Eltern, Unglücksfällen, Auflösung von Familien und anderer Ursachen plötzlich Kinder versorgt werden müssen. Sie dienen oft auch zur Beobachtung von Kindern.

Das **Artergut** ist ein musterhaftes Heim, das eine Tagesbesetzung von 29 mit 10 782 Verpflegungstagen aufweist. Kosten pro Tag Fr. 3.84.

Das Jugendheim **Erika** nimmt Kinder aus allen Gegenden und Verhältnissen auf, also auch fremdsprachige. Es wird einer gründlichen Renovation unterzogen, wo-

für über Fr. 300 000.— beansprucht werden. Die Tagesbesetzung betrug 32, die Verpflegungstage stiegen auf 11 760. Aufgenommen wurden 23 vorschulpflichtige, 157 schulpflichtige und 17 nachschulpflichtige. K. = Fr. 3.58.

Auch der **Florhof** war das ganze Jahr gut besetzt. 176 Kinder bis zu 2 Jahren fanden Aufnahme, es wurden 22 125 Pflagestage gezählt. K. = Fr. 3.34. Hier wurde eine neue Heizung eingebaut.

Im **Schülerheim Schwäbrig** leben durchschnittlich 17 Schüler mit total 6379 Verpflegungstagen. Auch dieses Heim entspricht einem großen Bedürfnis, nimmt es doch debile Kinder auf, die oft genug „hin und her geschupft" werden. Schulbildung mit praktischer, an-

gemessener Arbeit gehen Hand in Hand. Der Erfolg zeigt sich bei den Ausgetretenen, die fast ausnahmslos Stellen erhielten. K. = Fr. 3.89.

Das Kindererholungsheim **Gais** weist eine durchschnittliche Aufenthaltsdauer von 58 Tagen und eine Kinderzahl von 35 auf. Verpflegungstage 12 777, Kosten pro Tag Fr. 3.25. Das Heim beherbergt vorzugsweise Vorschulpflichtige, daneben sind auch größere Kinder. Das Nebeneinanderleben wirkt sich vorteilhaft aus. Eine schöne Liegehalle hilft zur Gesundung mit.

Im **Laret** wurden 12 579 Verpflegungstage gezählt, das Heim war von 125 Knaben und 89 Mädchen besetzt. Davon waren 168 wegen Tuberkulosegefährdung eingewiesen worden. Die Gewichtszunahme betrug 2,3 kg, das Längenwachstum 0,9 cm und der Hämoglobingehalt des Blutes nahm um 7,4% im Durchschnitt zu. Liegekuren und Schulbetrieb nehmen die Pflöglinge völlig in Anspruch. Körperliche Schwäche spiegelt sich oft in schwacher Schulleistung wider. Die kleine Schülerzahl erlaubt eine individuelle Behandlung, was sehr wichtig ist. K. = Fr. 4.—.

St. Peter beherbergte 184 Kinder mit 11 517 Verpflegungstagen, und zwar 52 Vorschulpflichtige, 3 Dispensierte, 1 Vorstufen-, 1 Spezialklassen-, 1 7-Kl., 2 Sekundar- und 124 Primarschüler. Wegen der Verschiedenheit der Zöglinge ist der Heimbetrieb sehr anstrengend, es wurde alles getan, den Aufenthalt schön und erfolgreich zu gestalten. K. = Fr. 4.01.

Urnäsch hatte einen lebhaften Heimbetrieb. Die Küche wurde umgebaut und zu einer elektrischen Musterküche umgestaltet. Eine Umbaute erfuhr das Häuschen der Buben, das mit Hilfe der Mädchen eine hübsche Innendekoration erhielt. Es fanden 217 Kinder Aufnahme mit zusammen 14 482 Verpflegungstagen. Der durchschnittliche Aufenthalt dauerte 66 Tage. Als Einweisungsgründe werden genannt Erholungsbedürftigkeit bei 80, Tuberkulosegefährdung bei 91, andere Gesundheitsgründe bei 27 und Ferienaufenthalt bei 19 Kindern. K. = Fr. 4.01.

Rivapiana bei Locarno erfreut sich großer Beliebtheit. Dort wurden 348 Kinder mit zusammen 20 454 Verpflegungstagen beherbergt. Die Kurerfolge waren recht gut. Letztes Jahr wurden die Freiluftschüler ebenfalls nach Rivapiana verbracht, weil die baulichen Verhältnisse auf dem Uetliberg unhaltbar geworden sind. Die durchschnittliche Gewichtszunahme betrug 2,1 kg, das Längenwachstum 0,8 cm und Hämoglobingehalt nahm um 9,9% zu. In diesem Heim wird der Hinschied einer Herzpatientin beklagt. K. = Fr. 4.32.

Im **Elisabethenheim Schönenberg** betrug die Besetzung durchschnittlich 25 Kinder und die Zahl der Verpflegungstage 9152. Das Heim war vom Februar bis November fast überfüllt, es nahm 154 Vorschulpflichtige und 19 Schulpflichtige auf. Der Kurerfolg war bei fast allen ein recht guter. Das Elisabethenheim ist eine private Stiftung und wird vom Jugendamt I betrieben. K. = Fr. 3.68.

Unter dem Jugendamt III steht das **Mädchenheim Tannenhof**. Es war durchschnittlich von 14 Insassen besetzt. Minderjährige waren 77, volljährig 73. Es mußte ein Luftschuttkeller mit einem Kostenaufwand von Fr. 3512.— erstellt werden. Bei 5065 Verpflegungstagen beliefen sich die Ausgaben für Lebensmittel auf Fr. 1.58 pro Tag. Das Gemeindegut mußte Fr. 12 650.— zulegen. Das Heim leidet unter Raumnot, welche sich nicht gut für die teilweise moralisch defekten Mädchen auswirkt. Man sucht eine geeignetere Liegenschaft, die dann zweckmäßiger ausgebaut werden kann.

Unter dem Jugendamt IV steht das **Knabenheim Seltau**, das mit 229 Pflöglingen belegt war. Die Gesamtzahl der Pflöglitage betrug 10 446. Die Jugendanwaltschaft wies 52 für die Dauer der Untersuchungshaft und 13 zum Strafvollzug ein. Der Gewerbebetrieb lieferte Fr. 2690.—. Für Lebensmittel wurden pro Tag Fr. 1.78 und für die übrigen Betriebskosten Fr. 2.71 benötigt.

Im **Pestalozziheim Schönenwerd** lebten durchschnittlich 35 Zöglinge. „Die Zöglinge sind unruhiger geworden und schwerer zu führen als früher, was wohl eine Folge der Zeitereignisse und des öftern Wechsels des Personals ist.“ Die Landwirtschaft erforderte in-

tensivste Arbeit. Milchwirtschaft und Ackerbau brachten reiche Erträge und im Gemüsebau wurde ein Höchstsertrag herausgewirtschaftet. Die Anstalt ist zu $\frac{3}{4}$ Selbstversorgerin.

Die Besetzung des **Pestalozziheims Burghof** war gut, sie betrug durchschnittlich 23 Zöglinge. Fortbildungsschule, Lichtbilder- und Kinovorträge brachten die erwünschte Abwechslung. Viel Schwierigkeit brachte der landwirtschaftliche Betrieb, weil immer wieder Personal fehlte oder das Wetter ungünstig war. Getreide- und Gemüseernte waren gut, weniger befriedigten die Kartoffeläcker, während der Obstertrag soviel einbrachte, daß auch die Kunden beliefert werden konnten. Der landwirtschaftliche Erlös erreichte den Höchstbetrag von Fr. 28 570.—.

Im **Lehrlingsheim zum Obstgarten** wurden 40 Lehrlinge betreut, welche ganz verschiedenen Berufsgruppen angehören. Neu gebaut wurde ein Luftschuttkeller, ebenso wurde der Hauseingang günstig abgeändert. Die Beaufsichtigung der Lehrlinge stellte große Anforderungen an die Verwaltung.

Unter dem Fürsorgeamt stehen folgende Heime:

Das **Mädchenasyl zum Heimgarten** in Bülach nimmt entwicklungsgehemmte und gefährdete Mädchen im nachschulpflichtigen Alter auf und sucht durch gründliche Nacherziehung die Mängel so viel als möglich zu beheben. Es wurde der Versuch gemacht, für bestimmte Berufe vollständige Lehrausbildungen mit beruflicher Schlußprüfung durchzuführen. Wo die Aufenthaltsdauer nicht zu einer Lehre ausreicht, werden die Schützlinge zu exakter, praktischer Arbeit erzogen und durch Fortbildungsschule gefördert. Neben Feld- und Gartenarbeit hilft die Schneiderei, Näherei und Wäscherei viel Möglichkeiten, die Mädchen zur Arbeit hinzugewöhnen. Bei 10 363 Pflöglitage wurden pro Zögling und Tag Fr. 4.13 errechnet, für die Lebensmittel allein Fr. 1.80.

Im **Männerheim zur Weid in Roßau-Mettmenstetten** erhöhte sich die Zahl der Insassen um 10. Es waren meist ältere, gebrechliche, meist psychopathisch veranlagte, teils debile Männer. Solche Menschen erfordern viel seelische und körperliche Kraft vom Personal, der Betrieb wird teurer, weil die Arbeitsleistungen gering sind. Der Ertrag der Landwirtschaft war gut, leider zwang der vermehrte Anbau zur Verkleinerung des Viehbestandes. Die Gewerbebetriebe brachten vielen die nötige Beschäftigung. Es wurde eine Siloanlage erstellt, außerdem ein Schuppen in Holzkonstruktion. Im Durchschnitt lebten 43 Pflöglinge im Heim, die Zahl der Pflöglitage beträgt 15 673. Die Kosten beliefen sich pro Mann und Tag auf Fr. 2.93, für die Lebensmittel wurden Fr. 2.11 errechnet.

Die **Bürgerstube** in Zürich ist ein Uebergangsheim. Sie war schwach besetzt, weil der Arbeitsmarkt stets günstig war. Am Ende des Jahres wurden 26 Personen beherbergt. Die Pflöglitagezahl betrug 8970, der Aufwand pro Tag Fr. 4.15; für Lebensmittel wurden Franken 2.24 bezahlt.

Das **Altersheim zum Rosen- und Lindengarten in Oberuster**. Hier wird darauf hingewiesen, wie sich der Krieg auch in diesen Heimen bemerkbar macht, indem auf viele liebgelebte Gewohnheiten verzichtet werden muß. Die knappe Brennstoffzuteilung wird von alten Leuten besonders schwer empfunden. Die Einnahmen aus dem Gutsbetrieb erreichten den Höchstbetrag von Fr. 10 000.—, die Selbstversorgung wird so weit als möglich durchgeführt. Filme und Lichtbilder, sowie Theater und Konzerte brachten angenehme Abwechslung. Das Heim war besetzt von durchschnittlich 80 Personen (33 Männer und 47 Frauen). Bei 29 023 Pflöglitage erreichten die Durchschnittsausgaben pro Person und Tag Fr. 2.91, die Lebensmittel Fr. 1.46.

Im **Altersheim zum Lilienberg in Affoltern a. A.** „nahm das Anstaltsleben seinen gewohnten abwechslungsreichen Verlauf“. Auch hier wurde durch Kunst viel Freude geboten. „Eine einfache Feier erinnerte an das 25-jährige Bestehen des Altersheims.“ Bei diesem Anlaß wurde dem Verwalterehepaar der wohlverdiente Dank der Behörden ausgesprochen. Es wohnten 55 Personen (24 Männer und 31 Frauen) im Heim. Die Pflöglitage erreichten die Höhe von 20 598, die durchschnittlichen

Kosten betragen Fr. 2.70, die Lebensmittel forderten Fr. 1.42.

Das **Altersheim zum Sonnenhof in Erlenbach** weist darauf hin, daß die Heiminsassen das „Gefühl von Geborgenheit und Zufriedenheit“ haben. Gemüse und Obst kam in reichlicher Menge aus dem eigenen Garten. Abwechslung brachten ein Ausflug auf den Zugerberg und Tonfilmdarbietungen. Die Wasserversorgung wurde auf elektrischen Betrieb eingestellt, die Heizanlage erneuert. Die Durchschnittsbesetzung betrug 46 Personen, die Gesamtzahl der Pflege tage 16 782. Die Tages-

ausgabe pro Pflege ling wird mit Fr. 3.12, die für Lebensmittel mit Fr. 1.70 angegeben.

Das **Altersheim zum Waldrieden in Pfäffikon** berichtet, daß die zum Teil sehr arbeitsfreudigen Insassen nach Kräften in Haus und Garten mithalfen, was wesentlich zu einer harmonischen Gestaltung des Heimwesens beitrug. Angeschafft wurden ein Kühlschrank und eine Boden- und Holzfräse. Durchschnittlich lebten 31 Personen im Heim, die Zahl der Pflege tage belief sich auf 11 221. Die tägliche Ausgabe pro Insasse betrug Fr. 3.48, die der Lebensmittel Fr. 1.68. E. G.

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen (Gegründet 1844)

Präsident: Karl Bürki, Vorsteher des Bürgerlichen Waisenhauses Bern, Tel. 4 12 56

Vizepräsident und Redaktor: Emil Gossauer, Waisenvater, Regensdorferstr. 115, Zürich 10, Tel. 6 75 84

Aktuar: A. Joss, Verwalter des Bürgerheims Wädenswil, Telephon 95 69 41

Zahlungen: Postcheck III 4749 (Bern) - Kassier: P. Niffenegger, Vorsteher, Steffisburg, Telephon 2 29 12

Aus der Werkstatt des Vorstandes

Der Aktuar hat die Aufgabe die Protokolle der Jahresversammlung und der Vorstandssitzungen zu verfassen.

Er besorgt die Bereitstellung der Veteranen- und Ehrenmitgliedurkunden.

Aus dem Leserkreis des Fachblattes und aus dem Kreise unserer Mitglieder werden Fragen der verschiedensten Art an den Aktuar gestellt, die er gerne beantwortet.

Ein interessantes Gebiet für den Aktuar ist das Archiv. Wissen alle Mitglieder, daß alle Vorträge die seit Gründung unseres Vereins (1844) in unserem Kreis gehalten worden sind, sorgfältig archiviert werden und allen Mitgliedern leihweise zur Verfügung stehen?

Die vergilbten Blätter enthalten viel Wertvolles und zeigen uns eindrucklich, mit welcher tiefem Ernst und mit welcher Tapferkeit und Erzieherfreude unsere Alvordern an ihre Aufgabe herangetreten sind.

Es tut mir darum immer leid, wenn aus Unkenntnis geringschätzig über frühere Generationen und ihre Arbeit geurteilt wird, als wenn die Nächstenliebe erst im 20. Jahrhundert erfunden worden wäre.

Interessant in der langen Reihe von Vorträgen sind Themen die uns auch heute wieder beschäftigen z. B.:

1846 Die Stellung des Vorstehers zum Komitee.

Ueber die Nachgehende Fürsorge ist bereits

1849 Versorgung und Beaufsichtigung ausgetretener Pflege linge gesprochen worden.

Daß unsere Vorfahren nicht verknöchert gewesen sind zeigen folgende Themen:

1853 Wie ist Arbeitslust und Arbeitsfähigkeit bei unsern Zöglingen zu erreichen?

Welches sind die geeignetsten Spiele für unsere Anstalten?

1855 Familienfeste und ihre höhere Weihe in Anstalten.

Daß Anfeindungen von Anstalten auch schon früher vorgekommen sind, zeigen die beiden Themen:

1848 Vorurteile über Anstalten und Anstaltserziehung und

1852 Begründete und unbegründete Klagen gegen Anstalten.

So waren Freud und Leid, Erfolg und Mißerfolg, Gottes Segen und Durchhilfe die treuen Begleiter unserer Väter.

Der Aktuar ist dankbar für Zuweisungen von Jubiläumsberichten, Lebensbildern von Vorstehern u. a. für unser Archiv.

Allen Freunden wünsche von Haus zu Haus gottgesegnete, frohe Weihnacht und Jahreswechsel.
Aktuar Joß.

Knabenerziehungsheim Neue Grube in Brünnen, Bern-Bümpliz

Vorsteher Moser-Widmer meldet, daß das Heim 30 Buben beherbergte. Die Anbauschlacht forderte den vollen Einsatz aller Kräfte. Der Viehbestand mußte wegen Mangel an Futter um 8 Stück vermindert werden. Wegen des Holzfällens mußte die Schulzeit etwas knapp ausfallen.

Am 12. Oktober 1942 verschied der frühere Vorsteher **Eduard Widmer, 1874—1942.**

Er wuchs in Kirchberg auf und konnte das Seminar Muristalden besuchen. Nach bestandem Examen kam er in die Anstalt Landorf, wo er 3 Jahre als Lehrer amtierte. Da lernte er seine spätere Gattin Fr. Berta Ruch kennen, die als Lehrerin an der Blindenanstalt Köniz wirkte. 1899 wurde E. Widmer als Vorsteher einer der Linth-Kolonien gewählt und nach 22 Jahren als Leiter nach Brünnen berufen. Hier wirkte er als Lehrer, Erzieher und Landwirt und wurde manchem Zögling ein treuer Freund und Berater fürs Leben. Er hatte eine hohe Auffassung der Pflichterfüllung, daneben war er einer, der wirklich demütig war und keinen Ruhm vor der Welt suchte. Nach seinem Rücktritt half er immer wieder aus, wenn der Vorsteher im Aktivdienst war. Seinen Feierabend durfte er nicht lange genießen, Gott hat in Mitte Oktober zu sich berufen. Uns aber bleibt er in gutem Andenken!

Die Anstaltsrechnung weist ein Defizit von Franken 15 271.— auf, was mildtätige Menschen zur Hilfe mahnen möchte! Glücklicherweise schließt die Landwirtschaftsrechnung mit einem Ueberschuß ab, der das Defizit ausmerzt. Der Zögling kostete pro Tag Fr. 3.—. Die Gesamtschuld beträgt Fr. 287 536.—; sie erfordert einen Zins von Fr. 9074.— pro Jahr. Möge auch über der Neuen Grube ein guter Stern in kommender Zeit walten!
E. G.

Erziehungsanstalt Schillingsrain bei Liestal

Um einerseits den immer wieder laut gewordenen Begehren nach Reduktion der Landwirtschaft in Erziehungsanstalten Rechnung zu tragen und andererseits